

Freitag, 17. Mai - Bin ich denn auch ein Sünder?

Der Frau in der Erzählung (Lukas 7, 36-50) wurde mit Sicherheit ziemlich oft gesagt oder spürbar deutlich gemacht, dass sie eine Sünderin ist. Aber was ist mit dem Pharisäer Simon? Jesus versucht deutlich, aber nicht mit der Brechstange, ihm klar zu machen, dass auch er ein Sünder ist.

Sünde bedeutet, auf dem falschen Weg zu sein. Ich nehme an, das sind wir alle recht häufig. Wer auf dem falschen Weg ist, muss umkehren. „Umkehr“ ist daher ein zentrales Thema in den Evangelien.

Wenn ich nun auf einem falschen Weg bin und *nicht* umkehre, dann entferne ich mich immer weiter von meinem Ziel.

Das Ziel eines Christen ist, der Mensch zu werden, als den Gott ihn geschaffen hat.

Was hat Gott Ihnen aufs Herz gelegt? Welche Werte, welches Verhalten? Ich nehme an, dass all das für Sie deutlich zum Vorschein kommt, sobald Sie sich dem stellen, was Ihre Seele belastet.

Samstag, 18. Mai - „Körper, übernimm du!“

Unsere Seelen sind oft belasteter als wir glauben. Auch das gehört zur Lebenswirklichkeit unserer Zeit. Seelische Erkrankungen nehmen stark zu. Irgendwann schafft die Seele es nicht mehr, mit allen Lasten umzugehen. Dann übergibt sie an den Körper: „Körper, übernimm du“. Denn sobald der Körper ein Problem hat, reagieren wir. Die Probleme der Seele dagegen nehmen wir oft gar nicht wahr.

Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Vielleicht hilft der Ihnen, Ihre Seele besser wahrzunehmen. Und vielleicht können Sie dann auch Jesus intensiver begegnen.

Mein Vorschlag ist dieser: Fragen Sie sich „Was fühle ich gerade?“.

Es geht nicht darum, *wie* Sie sich fühlen, sondern *was* Sie fühlen. Als ich mir selbst das erste Mal bewusst diese Frage gestellt hatte, war die Antwort für mich gar nicht so leicht. Was kann man denn so fühlen (außer Hunger und Durst, was ja selbst Männer leicht fühlen können)? Z.B. Trauer, Wut, Zuneigung, Liebe, Sehnsucht, Einsamkeit, Ärger. Inzwischen habe ich eine Liste mit 50 möglichen Gefühlen.

„Was fühle ich gerade?“ - Fragen Sie sich das am Anfang an jedem Tag, in jeder Woche. Dann werden Sie Ihrer Seele auf die Spur kommen und Licht in die Angelegenheit bringen.

In diesem Sinne: Shalom! Gottes Friede begleite dich!

Am nächsten Sonntag feiern wir einen besonderen Punkt-11-Gottesdienst
(mit dem schatzinsel.KINDER.GOTTES.DIENST)

Der Titel lautet dann: „HEIL-LAND - Menschen sehen wie Jesus“.

Es predigt Eckard Krause,
den wir in Apostel als besonderen Glaubenslehrer kennen.



Gottesdienst am 12. Mai 2019

Andachten für jeden Tag der Woche

Predigtreihe: „Der Klügere folgt nach“

Titel des Gottesdienstes: „BERÜHRUNG - Menschen begegnen wie Jesus“
(von Claus Scheffler)



Die Predigt hat zwei Teile. Im ersten geht es darum, was „Nachfolge“ in der Bibel und bei Jesus bedeuten. Im zweiten geht es konkret darum, was wir von Jesus lernen können - und zwar darüber, wie wir Menschen begegnen können.

1. Jesus sucht seine Jünger anders aus, als die anderen Rabbis seiner Zeit. Er nimmt nicht *die besten Schüler*, sondern ruft viele in die Nachfolge und traut ihnen zu, die Welt zu verändern.
2. (vgl. Mt. 11, 28-30) Jesus fragt „wer kann mein Joch tragen?“. D.h.: Wer hat die Kraft und die Hingabe, mit mir gemeinsam in die Zukunft zu gehen? Wobei deutlich wird, dass Jesus möchte, dass möglichst alle Menschen mit ihm in die Zukunft gehen.
3. Das Ziel eines Rabbis (und vor allem des Rabbi Jesus) ist nicht, dass seine Schüler alles richtig verstehen und erklären können - sondern dass sie nach Gottes Willen leben. Sie sollen seine Botschaft umsetzen. Das zu erkennen ist ein fortschreitender Prozess, den man „binden“ (= das, was man tun soll) und „lösen“ (= das, was man nicht mehr tun muss) nennt (vgl. Mt. 16, 19).
4. In diesem Sinne ist mein Traum von Gemeinde eine Gruppe von Menschen, die Gott unbedingt auf die Spur kommen und ihm näher kommen wollen.
5. Bibelauslegung ist eine Gemeinschaftsangelegenheit derer, denen es leidenschaftlich darum geht, nach der Bibel zu leben.

6. Der Bibeltext, aus dem man lernen kann, wie Jesus Menschen begegnete, steht im Lukas-Evangelium, Kapitel 7, die Verse 36 bis 50.



Ev. Luth. Apostelkirche Harburg
Hainholzweg 52 21077 Hamburg
www.Apostel-Hamburg.de

☎ Büro: 040 - 761 14 650 ► Mail: Derya.Noack@Apostel-Hamburg.de
Die Punkt-Gottesdienste in Apostel ► Mail: Claus.Scheffler@Apostel-Hamburg.de

Montag, 13. Mai 2019 - Backsteine und Sprungfedern

Wer Jesus nachfolgen will, will Gott näher kommen.

Das Ziel des Glaubens ist daher, im Einklang mit Gott und den Menschen zu leben. Das bedeutet: Gottes Wort steht nicht *gegen* unsere Lebenswirklichkeit, sondern es wirkt *in* unserer Wirklichkeit.

Die Lehrsätze des Glaubens (also das, was wir von Jesus lernen) sollen dabei so etwas sein wie „Sprungfedern“. Sie sollen uns voran bringen auf unserem Weg mit Gott. Sie sollen unser Herz für Gott öffnen, damit wir sein Wesen tiefer verstehen oder erfassen können. Z.B. die Lehre von der „Dreieinigkeit“: Sie will uns helfen, das Eigentlich zu verstehen.

Für manche Christen sind die Lehrsätze des Glaubens allerdings eher so etwas wie Backsteine. Der Glaube ist dann wie eine Mauer. Ziehst du einen dieser Backsteine heraus, wankt die ganze Mauer. Ein schönes Beispiel dafür ist die Lehre von der Jungfrauengeburt. Es gibt Menschen, deren Glaube zusammen bricht, wenn man die Jungfrauengeburt in Frage stellt.

Dabei soll diese Lehre eigentlich nichts weiter, als uns näher zu Gott zu bringen. Das hat sie lange getan. Jetzt tut sie es für viele nicht mehr. Sie bringt sowohl diejenigen von Gott ab, die daran nicht glauben können, als auch diejenigen, die an ihr wie an einem Gesetz festhalten. Der Backstein zieht sie in die Tiefe.

Welche christlichen Lehrsätze bringen Sie eher von Gott ab, weil Sie sie nicht glauben können?

Dienstag, 14. Mai - Die Bibel geht weiter

Die Bibel ist kein fertiges Buch. Im Judentum gibt es den Talmud. Das ist eine tolle Idee, mit der Bibel umzugehen. Im Talmud steht der Bibeltext in der Mitte der Seite. Drumherum ist ein großer, freier Rand, der beschrieben werden kann. Da hat man hingeschrieben, wie man einen Text versteht. Dieses Verständnis kann sich dann ändern, wenn sich die Lebenswirklichkeit der Menschen ändert. Ich nehme als Beispiel noch mal die Jungfrauengeburt: In der Welt der Alten Römer war eine Jungfrauengeburt eine Chiffre dafür, dass ein Mensch von Gott kommt und selber gottgleich ist. Viele römische Kaiser waren daher „Jungfrauengeburten“ (genauso wie ägyptische Pharaonen). Wenn Jesus von einer Jungfrau geboren war, dann wird damit seine Bedeutung beschrieben - und jeder Römer hat das verstanden. Heute aber hat sich unser Verständnis verändert, weil sich unsere Lebenswirklichkeit geändert hat.

Im Talmud hätte man die Sache jetzt weiter erklärt.

Wir könnten heute jeder für sich so eine Art persönlichen Talmud schreiben.

Wir könnten aber auch die Gemeinschaftsidee des Talmud aufnehmen: ein Rabbi diskutiert mit seinen Jüngern, was eine Bibelstelle bedeutet und wie man heute danach leben kann. Das wohl durchdachte Ergebnis wird dann aufgeschrieben und für gültig benannt: „So wollen wir nach Gottes Willen leben!“

Mittwoch, 15. Mai - Was will Gott heute?

Eine neutestamentliche (christliche) Gemeinde muss fragen: Was will Gott heute? Nachfolge bedeutet heute, auf genau diese Frage immer wieder eine Antwort zu geben - und ggf. eine neue Antwort zu geben, weil sich unsere Lebenswirklichkeit geändert hat.

Wir Christinnen und Christen glauben, dass Jesus heute lebendig ist und dass Gott uns auch heute noch führt. Was will Gott also heute?

Für die Bibeltexte (die Gottes Wahrheit enthalten) bedeutet das: Wir müssen um die Wahrheit ringen. Und manchmal müssen wir auch mit Gott darum ringen. So wie Jakob, der am Fluss Jabok mit Gott kämpfte - und danach nur noch hinkend gehen konnte. Vielleicht gilt im Glauben: Wer nicht hinkt, hat nicht gekämpft! Denn Gottes Wahrheit ist nicht immer leichte Kost.

Eine Kirchengemeinde ist eine Bewegung von Menschen, die neue Sichtweisen des Glaubens diskutieren, entwickeln und leben will. Sie ist eine Gruppe von Leuten, die Gott unbedingt erfahren wollen. Glaube ist eine gemeinsame Reise in die Wirklichkeit. Sie können dazu gehören (wenn Sie nicht schon dabei sind).

Das Ziel dieser Reise ist Frieden (hebr.: Shalom). Shalom ist die Gegenwart der Güte Gottes. Solcher Frieden ist erlebter Segen: Wir sind mit Gott versöhnt, wir leben mit ihm in Harmonie. Und zwar ganz.

Diesem Frieden können wir uns annähern. Deshalb stellen wir immer wieder die Frage: Was will Gott heute? Und was will er für mich?

Donnerstag, 16. Mai - Der eigenen Lebenswirklichkeit näher kommen

(Lukas 7, 36 - 50. Der Predigttext). In dieser Erzählung ist Jesus bei dem Pharisäer Simon zu Gast. Da kommt eine Prostituierte (wörtl.: eine sündige Frau) zu ihm. Sie hockt sich vor ihn und weint die ganze Zeit. So lange, bis Jesu Füße ganz nass werden. Da trocknet sie immer noch schluchzend seine Füße mit ihren Haaren. Und selbst sie anschließend mit kostbarem Öl.

Jesus *macht* hier zunächst einmal gar nichts. Er lässt das alles einfach nur zu. Die Frau erzählt sehr viel von sich, ohne ein einziges Wort zu sagen. Sie ist in ihrer Seele tief berührt. Sie lässt ihre Trauer los, ihre Schuldgefühle, ihre Angst und ihre Einsamkeit.

Nicht nur Jesus lässt das zu, vor allem auch die Frau selbst lässt zu, dass all das zum Vorschein kommt. Sie stellt sich ihrer Wirklichkeit. Und in dem Moment beginnt Heilung.

Jesus kann unsere Seele nur heilen, wenn wir uns dem Unrat stellen, der unsere Seele belastet.

